

Sprüche.

Kommst einmal du zurück nach langen Jahren... Die, an den Ort gebannt, dich dort umschweben.

Mein Junge.

Von H. Fromm.

Das war eine schöne Zeit, wenn meine alle Hände des Abends herein...

Die große Lampe — ich fange mit ihr an, weil ich mit ihr schneller fertig werde...

Mein Junge war das einzige Kind meiner liebsten Freundin. Sie hatte zwei Jahre vor ihrem Tode...

Jahreslang hatten sie ein stilles, dunkles Leben an einem Ehrenplatz geführt; aber mein Hans fand ein besonderes Gefallen an ihr...

Das war David Isbrandt gegenüber flug gehandelt, denn er hätte sonst gewiß nicht gestattet, daß der Kleine jemals zu mir herüber kam.

Wie friedlich und traulich ist es bei Dir, Tante Lottchen! sagte mein Hans oft.

Steh Deine Nase in Deine Bücher und rede nicht über Dinge, von denen Du nichts verstehst.

Das ich ihn so gereizt anlieh, hatte einen besonderen Grund, der einer längst vergangenen Zeit angehörte.

auf, und versuchte auf allerlei wenig lobenswerthe Art, uns unsere Rundschaft abzuwendig zu machen...

Als die Zeit heran kam, wo Hans die Schule verlassen und einen Beruf wählen sollte...

Tante Lottchen! rief mein guter Junge manches Mal ganz verzweifelt, wenn es noch lange so fortgeht...

Was willst Du denn thun, Du Hüftkopft! fragte ich.

Fortlaufen in die weite Welt! rief er, und lachte dann ganz lustig über mein erschrockenes Gesicht...

Als er aber die Schule verlassen und der Onkel ihn wirklich in seinem Geschäft angestellt hatte...

Einmal Tages kommt meine Hanne von einem Ausgange ganz verstimmt zu mir herein.

Schöne Geschichten! schrie der mit seiner schärften, gelassenen Stimme und sprach wie ein gereizter Hahn im Zimmer auf und ab.

Nach einigen Monaten schrieb er noch einmal an mich, kurz aber hoffnungsvoll; dann ließ er nichts mehr von sich hören.

ganz deutlich sagte: „Ich habe doch etwas aus dem Jungen gemacht!“

„Guten Morgen,“ sagte Herr Isbrandt, und dann schon im Weitergehen: „Er kommt in der nächsten Zeit noch einmal her.“

Ein schlanker junger Mann, elegant in Kleidern und Haltung, mit meines Jungen blühenden Augen und krausen Haar, und doch nicht mein Junge!

„Du hast doch nicht geglaubt,“ sagte er und zog sich einen Stuhl neben das Sofa, auf welches ich mich setzen mußte.

„Nein, gewiß nicht — das habe ich keinen Augenblick geglaubt.“

„Desto mehr hast Du Dich verändert,“ entgegnete ich. Er schien das als ein Kompliment aufzunehmen...

„Ja, das wei — die Damen sind sehr freundlich gegen mich, manches Mal zu sehr.“

„Aber die Heimath!“ fragte ich. „Die Heimath? Die ist da, wo es einem wohl geht.“

„Was machst Du dort?“ fragte ich. „Ich arbeite in einer Buchdruckerei.“

ich bin, die ich war. Es ist alles ganz natürlich. Und ich wünsche von Herzen, daß Du Dein Glück auf dem Wege finden mögest, den Du eingeschlagen hast.“

„Gute Nacht!“ sagte er und schritt aus dem Zimmer. Ich saß noch da und dachte nach.

„Tante Lottchen!“ sagte er, und ich mußte noch einmal kommen. Ich weiß nicht, wie ich so bumm, so schlecht, so gemein sein konnte.

„Ach, Tante Lottchen!“ sagte er halb mit Lachen, halb mit Seufzern. „Ich wollte doch, ich könnte Dich immer in meiner Nähe haben.“

„Nein, nein!“ wehrte er hastig ab. „Ich habe keine Minute Zeit, ich bin im letzten Augenblick davongelaufen.“

Wir küßten und umarmten einander noch einmal und sagten: „Auf Wiedersehen!“

Gott sei Dank, daß er noch einmal kam! Noch jezt, nach Jahren, sage ich immer wieder und mit größerer Inbrunst als damals.

„Was erschrecken Sie?“ fragte er barsch. „Es ist nicht so schlimm, die meisten Passagiere und der größte Theil der Mannschaft sind gerettet.“

Ich weiß nicht, wer es am folgenden Tage oder etwas später, daß Herr Isbrandt's Köchin zu mir herein kam.

gleich auf der ersten Seite: „Der Untergang des Schiffes, Marie Friederike.“ Das war das Schiff meines Jungen.

„Als ich wieder etwas sehen wollte — denn zuerst wurde es mir schwarz vor den Augen, und dann zitterte und flimmerte alles durch einander.“

Das erzählte die, welche dabei gewesen waren; ich aber sah ihn viel deutlicher als sie. Es war noch viel zu seinem Lobe gesagt, und mit warmen Worten wurden die großen Hoffnungen besetzt.

„Endlich zieht er ein blauegewürfeltes Taschentuch heraus und trocknet sich abends die Augen.“

„Sie sind doch besser daran, als ich,“ spricht er weiter und faltet die Hände mit dem Taschentuch darin.

„Ich sagte seine Hände. Was ich zu ihm sagte, weih ich nicht, nur daß ich aus meinem Jammer heraus versuchte, ihm tröstend zuzusprechen.“

„An diesem Abend aber habe ich unsere Lampe angezündet; ich habe den Bericht über meines lieben Jungen Tod noch einmal langsam und andächtig gelesen.“

„Es ist noch länger bei mir geblieben.“

„In einem Büchelchen, das über die Münzerglöden zu Schaffhausen“

der Hinweis Haugs, daß Schiller, wie aus seinem Briefwechsel mit Goethe hervorgeht, zu der allgemeinen Aufschauung des Stodengiesens bei Rudolfstadt und des daraus springenden biederlichen Anregung von 1788 die näheren Ergänzungen die technischen Einzelheiten des Gußvorganges aus Büchern holte.

„Ich studire seit gestern in Krünigens Encyclopädie, wo ich sehr viel profitirt.“

„Das erzählte die, welche dabei gewesen waren; ich aber sah ihn viel deutlicher als sie. Es war noch viel zu seinem Lobe gesagt, und mit warmen Worten wurden die großen Hoffnungen besetzt.“

„Endlich zieht er ein blauegewürfeltes Taschentuch heraus und trocknet sich abends die Augen.“

„Sie sind doch besser daran, als ich,“ spricht er weiter und faltet die Hände mit dem Taschentuch darin.

„Ich sagte seine Hände. Was ich zu ihm sagte, weih ich nicht, nur daß ich aus meinem Jammer heraus versuchte, ihm tröstend zuzusprechen.“

„An diesem Abend aber habe ich unsere Lampe angezündet; ich habe den Bericht über meines lieben Jungen Tod noch einmal langsam und andächtig gelesen.“

„In einem Büchelchen, das über die Münzerglöden zu Schaffhausen“

— Von der Börse. Bankier (als sich in einem Papier eine kleine Haufe bemerkbar macht, zu einem andern): „Was sagt Du zu der Haufe?“ — „Dauft? Haufe, wo mer nix verbiebt a Hos!“